

Zahlreiche Glaskrebse im Dümmer

Tiere sind Meister der Tarnung

HÜDE/LEMBRUCH • „Beim ersten Hinsehen könnte man meinen, dass dieses Foto fast so aussieht wie eine Zeichnung von Joan Miró, der seine Skizzen oft auf gelber Pappe angefertigt hat. Es ist aber nur ein millimetergroßer Glaskrebs, *Leptodora kindtii*, unter dem Mikroskop“, erläutert Ulrike Marxmeier, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Naturschutzring Dümmer.

Glaskrebse sind Meister der Tarnung, und im Moment in relativ großer Anzahl im Wasser des Dümmer zu finden. Glaskrebse leben räuberisch von verschiedenen anderen Kleinkrebsen, wie Wasserflöhen und Hüpferlingen, aber auch Rädertieren.

Glaskrebse können das Räuber-Beute-System eines Sees regulieren und strukturieren. Es ist laut Dieter Tornow, Naturschutzbeauftragter für das südliche Gebiet des Landkreises Diepholz, bekannt, dass sie Wasserfloh-Populationen unter Kontrolle halten können, weil sie in der Lage sind, 25 bis 35 Prozent der Wasserflöhe eines Sees als Nahrung zu erbeuten. Die Glaskrebschen selbst sind eine bevorzugte Beute vieler Fische.

Weibchen werden 18 Millimeter lang

Der Körper eines Glaskrebses ist bis auf das schwarze Facettenauge nahezu durchsichtig. Weibliche Glaskrebse erreichen eine Körperlänge von maximal 18 Millimetern. Am lang gestreckten Körper fallen zwei Bereiche auch: Der Fangkorb vor der Brust, der aus unterschiedlich langen Beinpaaren gebildet wird, und der Brutsack auf dem Rücken des Weibchens. Das erste Beinpaar ist das größte und

dient als Fangbein.

Beim Beutefang schwimmt der Glaskrebs mithilfe der zwei Antennen ruckartig durchs Wasser, die Fangbeine nach vorne gestreckt und den Fangkorb weit geöffnet.

Wenn die Tastborsten an der Innenseite der Fangbeine von einem Beutetier berührt werden, wird dieses in den Fangkorb gedrückt. Die Mundwerkzeuge reißen ein Loch in das Beutetier und schieben das innere Gewebe in Richtung der Mundöffnung. Die Nahrungsteile werden mithilfe des Rachenraumes ausgesaugt und gelangen durch die lange Speiseröhre in den Magendarmkanal, wo die Nahrung verdaut wird. Wenn die Beute leergefressen ist, werden die Reste mit der Furcalkralle aus dem Fangkorb entfernt.

Im Sommer vermehren sich die Glaskrebse durch Jungfernzeugung. Aus unbefruchteten Eiern, sogenannten Subitaneiern, wachsen im Brutsack der Weibchen meist drei bis fünf neue Weibchen heran. So kann eine große Anzahl an Nachkommen, wie derzeit im Dümmer, heranwachsen. „Das Nahrungsnetz im Dümmer ist in den zurückliegenden Jahren immer bunter geworden, was ein gutes Zeichen ist“, weiß Dorothee Wibbing zu berichten. Sie gibt jeden Freitagnachmittag den Besuchern des Dümmer-Museums praktische Einblicke in die biologische Vielfalt des Sees.

Männchen entstehen bei den Glaskrebsen erst im August. Sie sind deutlich kleiner als die Weibchen. Nach der Befruchtung entstehen durchsichtige, kugelige und doppelschalige Dauereier, die den Winter unbeschadet überstehen können.

Diepholzer Kreisblatt

Mittwoch, 24. September 2014

LOKALES

Glaskrebse im Dümmer

In großer Anzahl im Wasser zu finden

HÜDE/LEMBRUCH • „Beim ersten Hinsehen könnte man meinen, dass dieses Foto fast so aussieht wie eine Zeichnung von Joan Miró, der seine Skizzen oft auf gelber Pappe angefertigt hat. Es ist aber nur ein millimetergroßer Glaskrebs unter dem Mikroskop“, erläutert Ulrike Marxmeier, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Naturschutzring Dümmer. Viele Glaskrebse sind derzeit im Wasser des Dümmer zu finden. → Lemförde



Glaskrebs unter dem Mikroskop.



Vorderansicht eines nahezu durchsichtigen Glaskrebses unter dem Mikroskop. In der Mitte unten der Fangkorb aus unterschiedlich lange „Beinen“ und darüber der lange Kopf mit dem schwarzen Facettenauge ganz oben am Bildrand. • Foto: Tornow